

## **Barbara Labbe**

eine mutige Frau, die sich zwischen die Fronten stellte, um eine gewaltsame Auseinandersetzung zu stoppen

*Es hat in der Geschichte immer mutige Menschen gegeben, die in Gewaltsituationen vermitteln oder eine Eskalation verhindern konnten, obwohl sie selbst gewaltfrei ohne Waffen handelten. Auf unserer Radreise habe ich von einer Frau gehört, die es konnte.*

Es war in der Zeit der revolutionären Unruhen in ganz Europa. Angefangen in Frankreich mit der Februarrevolution 1848 folgten Aufstände u.a. in Italien, Ungarn, Polen und in vielen Staaten im Deutschen Bund, wie in Baden, Berlin, Wien aber auch in der Südpfalz, sie kämpften für Freiheit und bürgerliche Rechte und gegen die absolutistischen Herrscher. Nahe der französischen Grenze liegen die beiden Orte, Bergzabern und Steinfeld. Und dort, in einer blutigen Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Nachbardörfern, am 17 Juni 1849 tat sich eine junge Frau hervor, die noch schlimmeres verhindern wollte und die gefährliche Aufgabe übernahm, eine Botschaft über die Feindeslinien zu bringen, die in Folge zum Erliegen der Feindseligkeiten führte.

Bergzabern hatte schon eine längere revolutionäre Geschichte, schon Ende 1792 hatte man die Trikolore gehisst, die herzoglichen Wappen vom Schlosstor herausgeschlagen und eine Republik- die erste in Deutschland - gegründet sowie um Aufnahme in die Französische Republik gebeten. Preußische und österreichische Truppen beendeten diesen demokratischen Versuch schon 9 Monate später.

Als die Revolution in der Pfalz 1849 aufbrach, war Bergzabern wieder dabei und beteiligte sich an der Bildung der lokalen Bürgerwehr. Das Ziel war, die Bayerische Krone notfalls mit Gewalt zur Anerkennung der Reichsverfassung zu zwingen.

Anders in Steinfeld, dort war man schon immer eher „königstreu“ und konservativ. Vielleicht hatte man mehr unter den napoleonischen Kriegen gelitten oder die katholische Kirche hatte einen größeren Einfluss, jedenfalls beteiligte man sich nicht an der revolutionären Bewegung. Die Aufforderungen von Bergzabern, Rekruten, Geld und Waffen zur Verfügung zu stellen wurden nicht befolgt.

Als dann die Kunde vom schnellen Vormarsch der Preußen zur Niederschlagung der Revolution nach Bergzabern gelang, spitzte sich die Situation zu. Die Führer der Bürgerwehr wollten die Kriegskasse retten und nach Frankreich bringen, wurden aber an der Grenze verhaftet und nach Steinfeld gebracht, damit sie dort im Gasthaus zum Adler verwahrt werden. In Bergzabern löste die Nachricht über die Verhaftung der vier Männer ein Aufruhr aus. Es wurde ein „Zug“ nach Steinfeld zur Befreiung der Gefangenen beschlossen, daran beteiligten sich auch Freischärler aus Nachbargemeinden, die in vielen Orten gebildet worden waren. Der Bürgermeister von Steinfeld, Cornelius Labbe war in Sorge: „Schon im Anfange war man in banger Besorgnis, dass durch diese in Haft hierher gebrachten Individuen der Gemeinde neue Schrecknisse entstehen könnten.“ Unsere Heldin Barbara Labbe war die Tochter des Bürgermeisters.

Am späten Sonntagnachmittag kam es dann zum Kampf, die Truppen aus Bergzabern erreichten Steinfeld, dort war man vorbereitet und wartete bewaffnet am Dorfrand. Nach Zeugenaussagen gab es am Anfang schon erste Verhandlungen und Drohungen, man solle die Gefangenen freigeben, sonst wird das Ort angezündet. Einige in Steinfeld wollten die Gefangenen loswerden und wollten einwilligen. Aber wie so oft in solchen Situationen ging an anderer Stelle

die Schießerei los, die ersten wurden verwundet. Nun gab es genug Steinfelder, die auf keinen Fall aufgeben wollten und Barbara Labbe berichtete später, dass sie „viele Leute mit kleinen Kindern und Bettenwerk und Weiszeug nach dem nahen Wald flüchten“ sah. Jetzt handelten die, die eine weitere Eskalation zu verhindern suchten. An den Verhandlungen sollen sowohl der Sohn des Gastwirtes vom Adler, Philipp Kuhn als auch Barbara Labbe beteiligt gewesen sein.

Nach eigenen Angaben wollte der Kommandant aus Bergzabern auch verhandeln, ihm wurde durch Philipp Kunz eine Botschaft der Verhafteten übermittelt, die in Angst um ihre eigene Sicherheit die Truppen aus Bergzabern aufforderten, sich zurückzuziehen. Doch vor allem die Freischaren wollten weiterkämpfen und es wurde heftig geschossen. Die Situation im Dorf wurde immer gefährlicher, eine neue Botschaft sollte überbracht werden. Als sich niemand traute „übernahm meine Tochter Barbara dies gefährliche Geschäft“, sagte der Bürgermeister in einem späteren Prozess aus. Sie selbst sagte: „Es war niemand da, der den zweiten Brief besorgen wollte. Da sagte ich endlich: ‘Wenn ihn niemand hinaustragen will, so will ich es thun; sie werden auf ein wehrloses Mädchen nicht schießen‘, und nahm den Brief und trug ihn den Freischaren entgegen, während mir von allen Seiten die Kugeln um den Kopf sausten. Es kam ein Mann auf mich zu... Ich übergab ihm das Schreiben.“ Nach einer anderen Aussage soll sie noch diesen Mann beschützt haben, als einige Steinfelder ihn bedrohten und gesagt haben: „Lasst den Mann gehen“.

Tatsächlich wurden die Gefangenen freigelassen, in einer Eskorte der Gruppe aus Bergzabern übergeben, woraufhin diese sich zurückzogen, übrig blieben 10 Verwundete, 5 auf jeder Seite und eine niedergebrannte Scheune. Zwei Jahre später wurden die Anführer der Revolution in einem Hochverratsprozess angeklagt und zu Todesstrafen, die meisten in Abwesenheit, verurteilt.

Steinfeld wurde für seine Treue vom Bayerischen König mit 1000 Gulden und einem kostbaren Altarbild belohnt, Barbara Labbes Einsatz wurde vom Gericht besonders gewürdigt und sie bekam eine Goldkette. Steinfeld galt seitdem bei den Revolutionären als konterrevolutionär und besonders konservativ, aber dort ehrt man noch heute Barbara Labbe als Beschützerin des Dorfes. Philipp Kunz wurde später Bürgermeister und heiratete Barbara Labbe.



Das Grab von Barbara Labbe in Steinfeld:

„Hier ruht in Gott Barbara Labbe Mutig wie Judith trat sie am 17 Juni 1849 das weisse Tüchlein schwenkend in Kugelregen den wilden Freischaren entgegen. Sie starb am 7. Dezember 1899 74 Jahre alt, als treue Gattin des Bürgermeisters Philipp Kuntz.“

Unten: „Du bist der Ruhm Steinfelds, du bist die Ehre unseres Volkes, denn du hast männlich gehandelt und bist starkmütig gewesen.“

Ehemaliger Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und ehemaliger Bürgermeister von Steinfeld, Kurt Beck erläutert die Geschichte vom Steinfelder Zug am Grab von Barbara Labbe.

#### **Quellen:**

Rolf Übel: Der Steinfelder Zug

In: Steinfeld 1250 bis 2000

Ortsgemeinde Steinfeld, 2000

Erzählung von Kurt Beck in Steinfeld im Rahmen der Politischen Radreise in die Pfalz 2019

<https://politische-radreisen.de/>